

# Vorsprung durch Technik

Die Kreisstadt Siegburg gehört zu den Kommunen, die neue Lösungen der Informationstechnologie häufig als erste einsetzen und damit ihre Leistungsfähigkeit und ihr Serviceangebot verbessern. Auch beim E-Government gehört Siegburg zu den Vorreitern.

**W**enn man mit Bernd Lehmann, dem Leiter der Abteilung Technikunterstützte Informationsverarbeitung im Siegburger Rathaus, spricht, so gewinnt man schnell den Eindruck, das es kaum einen IT-Trend gibt, an dem die Stadt nicht schon in einem frühen Stadium beteiligt war. Bereits das Café am Siegburger Marktplatz, das Lehmann für das Gespräch mit Kommune21 ausgesucht hat, bietet dafür das erste Beispiel: Es wird, wie auch die Stadtbibliothek und eine Reihe weiterer Plätze, von einem WLAN-Hot-Spot versorgt, der drahtlosen Internet-Zugang ermöglicht. Im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Telekom, die aus Anlass der Eröffnung des ICE-Bahnhofs in Siegburg vereinbart wurde, stellt die Stadt Antennenstandorte zur Verfügung. Im Gegenzug können die Bürger das Internet-Portal der Stadt im WLAN kostenlos nutzen.

Bereits im Jahr 2000 war die 40.000-Einwohner-Stadt federführend an dem Projekt DIGANT (Digitale Beantragung von Personalausweisen und Reisepässen) beteiligt. Das erste mit DIGANT erstellte Personaldokument wurde in Siegburg beantragt. Einen Namen als E-Bürgerdienste-Pionier hat

sich Siegburg spätestens durch die Mitarbeit im Gemeinschaftsprojekt „E-Government NRW“ erworben. Im Herbst 2001 starteten zwölf Mitgliedskommunen des Städte- und Gemeindebunds Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer Public Private Partnership mit der Firma Microsoft und der Bertelsmann Stiftung die Implementierung von E-Government-Lösungen. In diesem Rahmen ist auch die Lösung E-Government Starter Kit entstanden, die als Integrationsschicht zwischen Fachanwendungen und Web Front End fungiert. Vor dem Hintergrund des gesammelten Know-hows aus dem Projekt DIGANT engagierte sich Siegburg vor allem in den Teilprojekten Melderegister-Auskunft und Personenstandswesen (*siehe Beitrag auf Seite 50*). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch das über die städtische Website zugängliche Bebauungsplanverfahren „Stadtplanung online“, das eine elektronische Option der Bürgerbeteiligung darstellt. Im Jahr 2000 fiel der Startschuss für das Geoinformationssystem SiGIS. Anstoß für SiGIS war der Wunsch der Wirtschaftsförderer der Kreisstadt, potenziellen Investoren Informationen über Stadt, Gewerbeflächen und Bevölkerung schnell und anschaulich visualisieren zu können. So wurde zunächst eine leistungs-

fähige Lösung für die Mitarbeiter im städtischen Intranet umgesetzt. Eine weitere Version mit eingeschränkten Benutzerrechten folgte kurz darauf allgemein zugänglich im Internet.

Nicht nur das Thema E-Government gingen die Siegburger zügig an. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung sind für technische Neuerungen aller Art aufgeschlossen. Ein Beispiel dafür ist die Parkraumüberwachung: Schon 1985 führte Siegburg als erste Gemeinde mobile Erfassungsgeräte ein. Der Prototyp des Geräts zur elektronischen Erstellung von „Knöllchen“ wurde gemeinsam mit der Firma Schweers konzipiert und zur Serienreife gebracht. Ein weiteres Beispiel innovativer Technik ist die Stadtbibliothek, die bereits vor vier Jahren die RFID-Technologie zur beschleunigten Abwicklung des Leihverkehrs eingeführt hat (*siehe Beitrag auf Seite 54*).

Hinter den erfolgreichen IT-Projekten und E-Government-Angeboten der Stadt steht ein achtköpfiges Team der Stadtverwaltung, das eine leistungsfähige Infrastruktur betreibt. Das städtische Netz verknüpft das Rathaus mit 7 Außenstellen und 13 Schulen. Zu den Aufgaben der Abteilung

Technikunterstützte Informationsverarbeitung zählen die Anwenderbetreuung im Rathaus, die Betreuung der Stadtbibliothek und einer Feuerwache sowie nicht zuletzt die Querschnittsaufgabe der Optimierung von Geschäftsprozessen. Auch der Chefredakteur der städtischen Website, die mit dem Content-Management-System Imperia gepflegt wird, ist Mitglied des Teams. Darüber hinaus bildet die Abteilung seit 1998 auch selbst Fachinformatiker aus.

Die Kreisstadt des Rhein-Sieg-Kreises betreibt ein eigenes Rechenzentrum mit 25 Servern, die überwiegend mit Windows Server 2000/2003, aber auch mit Linux und Unix ausgestattet sind. Im Desktop-Bereich setzt die Stadt auf Microsoft-Office-Lösungen und nutzt zur Software-Verteilung entsprechende Tools. Auch der überwiegende Teil der rund 200 Fachanwendungen ist im Windows-Umfeld mit Office-Anbindung zu finden. Immerhin 95 Prozent der Fachanwendungen werden inhouse betrieben. Große strategische Anwendungen, wie das Finanz- und Sozialwesen sowie die Personalabrechnung, werden bei der Gemeinsamen Datenzentrale Rhein-Sieg/Oberberg (GKD) gehostet. Der Zweckverband GKD wurde im Jahr 1998 gegründet. Sein Verbandsgebiet umfasst 32 Städte und Gemeinden im Rhein-Sieg-Kreis und im Oberbergischen Kreis. Generell sei die eigene Infrastruktur immer noch heterogener, als sich das IT-Leiter für gewöhnlich wünschen, meint Bernd Lehmann. Aber in erster Linie zähle der Leistungsumfang von Fachanwendungen und nicht die zugrundeliegende Basistechnologie für

die Nutzer. Deshalb setze man zum Beispiel im Datenbankenbereich parallel SQL Server, Oracle und Informix ein.

Rückblickend stellt Bernd Lehmann fest, dass mit dem über die Jahre gewachsenen IT-Know-how im Hause auch das Selbstbewusstsein gegenüber Partnern wie der eigenen Datenzentrale zugenommen habe. Einen Trend zur Demokratisierung des Wissens erkennt er nicht nur bei den IT-Verantwortlichen der Kommunen: Er sieht ihn auch, befördert durch die frei zugänglichen Ressourcen im Internet, bei den Mitarbeitern der Verwaltung. Beispielsweise haben alle Mitarbeiter des Siegburger Rathauses, im Rahmen einer Dienstvereinbarung, Zugang zum Internet.

Was die Akzeptanz von E-Government-Angeboten auf Seiten der Bürger angeht, ist Bernd Lehmann Realist. Er sagt: „Auch wenn wir alle Formulare im Web hätten, sie würden gegenwärtig nur von einem bestimmten Prozentsatz der Bürger genutzt.“ Deshalb komme es darauf an, die Daten von Internet-Nutzern und von den Besuchern vor Ort im Rathaus in einen



Stadt mit Anschluss: ICE3 in Siegburg.

einheitlichen Workflow zu speisen. Doch es charakterisiert Bernd Lehmann, dass er auch hier schon weiter denkt. Mit Hilfe der installierten WLAN-Infrastruktur könnte die Stadt zum Bürger kommen: „Warum soll der Marktmeister, der die Standgebühren der Händler auf dem Siegburger Marktplatz kassiert, nicht auch gleich die Sondernutzungsgenehmigungen der Cafés für öffentliches Straßenland ausstellen und die Daten mit seinem PDA in das Rathaus übertragen?“ Auch das elektronische Ausfüllen von Bauanträgen vor Ort mit Hilfe eines Sachbearbeiters der Stadt kann sich Lehmann, der seit 1984 für die 40.000-Einwohner-Stadt an der Sieg tätig ist, sehr gut vorstellen.

*Rainer Hill*